

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1921**

104 (6.9.1921)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-873991](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-873991)

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth



Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten das Vierteljahr Mk. 7,00 einschließlich Bestellgeld.  
Bestellungen übernehmen alle Postanstalten, Briefträger und unsere Boten.  
Leitung: F. Zirk. Druck und Verlag von L. Zirk.

Anzeigen kosten die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum Mk. 0,60  
Auswärtige Anzeigen Mk. 0,70 — Reklamazeile Mk. 1,00  
Anzeigenannahme bis spätestens vormittags 10 Uhr am Tage der  
Ausgabe des Blattes.

Nr. 104.

Elsfleth, Dienstag, den 6. September

1921.

### Tages-Beizer.

(6. September.)

⊙ Aufgang: 5 Uhr 44 Min.  
⊙ Untergang: 7 Uhr 04 Min.

Gohwasser:

5 Uhr 27 Min. Vorm. — 5 Uhr 37 Min. Nm.

### Spannung zwischen Berlin und Bayern.

#### Der Einspruch Bayerns.

Im Überwachungs-ausschuss des Reichstages führte der unabhängige Abg. Blümmel u. a. aus, die Reichsregierung habe jetzt in der Not zu den von den Unabwäglichen für sehr bedauerlich gehaltenen Ausnahmeverordnungen gezwungen. Aber sie solle darauf hinwirken, dass diese Verbote möglichst schnell abgebaut werden können und durch den allgemeinen Wiederaufbau von Verwaltung und Justiz die Anschläge der Reaktion beseitigt gemacht würden. Auf Grund des Art. 48 des Reichsverfassungsgesetzes führt die Reichsregierung unbedingt mittels der Reichsregierung gegen die Ausnahmeverordnungen ein, wenn Verhandlungen nicht zu einer Einigung führen sollten. Hierfür führte der bayerische Gesandte von Brügel aus, einwider glaubt man, dass die Zustände in Bayern eine solche Stellung angemessen haben, dass man auf den Ausnahmestand verzichten kann oder man bei der gegenteiligen Ansicht. Dieser Auffassung sei die bayerische Regierung und mit ihr der weitaus größte Teil des bayerischen Landvolkes. Durch die gegenwärtige politische Lage hervorgerufen und die betrübendsten Ereignisse, die bayerische Regierung sich veranlasst gesehen, habe die Reichsregierung sich veranlasst gesehen, den Ausnahmestand für das ganze Reich einzuführen. Selbst wenn die Reichsregierung der Ansicht wäre, dass nach der Verordnung vom 29. August es möglich sei, allen Unruhen gegen die republikanisch-demokratische Staatsform von selbst abzuwehren, so wäre es doch notwendig, dass die Reichsregierung nicht mehr erzwungen seien, so dürfte sie aus schwerwiegenden politischen Gründen nicht gegen den ausgesprochenen Willen der bayerischen Regierung zur Aufhebung der bayerischen Verordnungen gezwungen. Der Reichsminister des Innern habe am 28. Juni erklärt, er würde es für untragbar halten, wenn von Reichsorganen gegen die bayerischen Verordnungen Schritte unternommen würden, die die Reichsregierung auch jetzt noch auf diesem Standpunkt stehe und sich nicht durch das Treiben gewisser Parteien verleiten lasse, die bayerische Regierung in eine Lage zu versetzen, in der sie genötigt wäre, gegen eine bessere Überzeugung in einer für Bayern lebenswichtigen Frage sich einem parteipolitischen Machtspruch einer Unkontrollierten Versammlung zu fügen, oder sich auf die Reichsverfassung ankommen zu lassen. Ich werde es offen als Vertreter Bayerns aus, so schloß der bayerische Gesandte seine Ausführungen: Es wäre politisch unklug, die Verordnung vom 29. August über den Kopf einer der hauptbestimmten Landesregierungen zu eröffnen. Es sei der Gipfelpunkt der Zivilisierten Versuch zu machen, darüber hinaus die bayerische Verordnung über den Ausnahmestand gegen den Willen der bayerischen Regierung aufzuheben. Nicht auf dem Wege des Diktats, sondern nur auf dem Wege der Unterhandlung wird es möglich sein, die Gefahr schwerer innerer Konflikte in so schwerwiegenden Fragen in einer für beide Teile erträglichen Weise zu lösen.

### Der Widerstand gegen das Uniformverbot.

Das Uniformverbot und die übrigen Ausnahmeverordnungen des Reichspräsidenten haben im bayerischen Offizierskorps, und zwar im aktiven wie in inaktiven, außerordentliches Mißbehagen hervorgerufen. Der Widerstand gegen das Uniformverbot ist in Bayern sehr groß. Der bayerische Offiziersstand hat gegen das Uniformverbot schon seit längerer Zeit Proteste erhoben, und es ist damit zu rechnen, daß auch der bayerische Landeskommandant hiergegen sowohl bei der bayerischen Regierung als auch bei der Obersten deutschen Heeresleitung protestieren wird. Es ist ein Vorstoß der Reichsregierung gegen die Ehre auch des aktiven Offizierskorps und der bayerischen Wehrmacht, die die offizielle Aufgabe hat, die Tradition der alten deutschen Armee weiter zu fördern, und daher nicht ruhig zusehen kann, wie man in dieser Weise gegen alle verdienstvollen Offiziere vorgeht. Auf jeden Fall wird die Uniform weiter getragen werden.

### Das Uniformverbot bei Reichsbegünstigten geklärt.

Der Umstich wird aus Berlin gemeldet: Bis zum Erlass der Ausführungsverordnungen gemäß § 2 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 30. August über das Verbot des Uniformtragens hat der Reichsminister sofortiger Wirkung die Erlaubnis zum Tragen von Uniformen bei Reichsbegünstigten von Kameraden erteilt.

### Die Verfassungserklärung der Deutschen Volkspartei

Von maßgebender völksparteilicher Seite wird der D. V. P. mitgeteilt: In der Sitzung des sogenannten Überwachungs-ausschusses des Reichstages hat der bayerische Reichsminister erklärt, daß die Partei auf dem Boden der Verfassung verfassungsmäßig existieren werde, wenn sie alle gesetzlich vorgeschriebenen Verfassungsverfahren durchläuft und sich nicht verweigert. Er verlangte dabei aber die Gleichberechtigung gegen Reich und links und verbahnte

nach gegen das einheitliche Verbot rechtsstehender Blätter. Die Erklärung des Geheimrats Kahl wird von einigen Blättern als eine Abänderung der bisherigen Stellungnahme der Deutschen Volkspartei zur Frage der Staatsreform behandelt. Diese Auffassung ist unzutreffend. In der grundsätzlichen Auffassung der Deutschen Volkspartei zu dieser Frage hat sich nichts geändert. Dagegen steht die Volkspartei auf dem wiederholten von ihr, auch kürzlich von Campe und Stresemann betonten Standpunkt, jede gewaltsame Lösung der Verfassungsfrage abzulehnen und jede etwaige Abänderung der Verfassung nur auf gesetzmäßigem Wege anzustreben.

### Bayern und das Reich.

#### Erklärungen des Reichsministers.

Berlin. (B. L.) In der Sitzung des sogenannten Überwachungs-ausschusses des Reichstages nahm der Reichsminister in sehr erregter Weise Stellung zu den bayerischen Vorträgen. Er stellte die innerpolitischen Notwendigkeiten in den Vordergrund und wies auf die Gefahr des Zerfalls des deutschen Volkes in eine sozialistische und in eine bürgerliche Hälfte hin, der zum Bürgerkrieg führen müsse. Dieser Gefahr müsse entgegengetreten werden. Er wolle darüber keinen Zweifel lassen. Sollte es trotz seiner Bemühungen zu einer solchen Verfallung kommen, dann ließe er auf Seiten der Arbeiterschaft. In Bayern habe man zweifellos mit doppeltem Maß gemessen. Damit müsse ein Ende gemacht werden. In Bayern würde die große Mehrheit der Reichstreuen bei dieser Regelung helfen. Die Erklärungen des Reichsministers machten auf den Ausstich einen außerordentlich tiefen Eindruck. Abgeordneter Prof. Dr. Hatzfeld von der Deutschen Volkspartei erklärte, daß er sich zu der Erklärung für berechtigt halte, daß seine Partei zur republikanischen Verfassung stehe und die Regierung beim Schutz dieser Verfassung unterstützen werde.

München. Wie die Münchener Neuesten Nachrichten melden, hat sich ein Mitglied der bayerischen Regierung in Begleitung eines Vertreter der Koalitionsparteien nach Berlin begeben, um in mündlicher Ausdrucksform den bayerischen Standpunkt zur Kenntnis der zuständigen Stellen zu bringen. — Dem gleichen Blatte wird aus Berlin gemeldet, daß noch nicht beabsichtigt sei, in der Frage der Aufhebung des Ausnahmestandes in Bayern ohne Rücksicht mit der bayerischen Regierung vorzugehen. Vielleicht sei der Anlaß zu dieser Meldung darin zu suchen, daß Freitag vormittag der sogenannte Überwachungs-ausschuss des Reichstages einberufen ist, auf dessen Tagesordnung als einziger Punkt die Aufhebung des Ausnahmestandes in Bayern steht.

### Französische Politik im Memelland.

Vom ersten Augenblick hat nur politische Kurzsichtigkeit den Zweck der Uebung mitternachten erzwungen, als nach der durch den Vertrag von Versailles erzwungenen Vorkriegs des Memelgebietes vom Deutschen Reich ausgerechnet Frankreich ganz einfach das Mandat zur einstweiligen Besetzung und Verwaltung des Landes erhielt. Es galt für Frankreich ganz einfach, den Wall von Wandt a ten, den es für alle militärischen und wirtschaftlichen Fälle zwischen Deutschland und Russland aufgerichtet hatte, bis an die See durchzuführen; die politische Zone, die vor allem Disputen, eine der wichtigsten Kernstücken Deutschlands, unklammern sollte, sollte sich auch von Norden her in das deutsche Reich öffnen. Wenn es nach dem französischen Willen ging, mußte dieser ganze Komplex von Mandatanteilen, gewinnlich oder nicht, unter politische Segenommen und damit unter französische Kontrolle kommen. So war wohl von vornherein der große Kaufhandel ins Auge gefaßt, dessen Reich sich in den letzten Wochen und Monaten immer deutlicher zeigte. Man ist in irgend einer Form mit dem Memelgebiet „bezogen“ werden und damit den lange ersehnten und wirtschaftlich zweifellos außerordentlich wichtigen direkten Ausgang nach der See erhalten. Möglichst im Ausmaß gegen Wilna, das die Polen ja schon lange begehren, auf alle Fälle aber unter der Voraussetzung des englischen politischen, wirtschaftlichen und vor allem Dingen militärischen Zusammenschlusses zwischen den beiden Staaten Polen und Litauen.

Selbstbestimmungsrecht der Völker hat man dem Memel gegenüber vergesen. Das Memelland selbst ist nicht getraut worden, da irgendein Stück von Kultur kein Schicksal entscheiden wird. In Versailles sollte die Macht, wahrscheinlich Frankreich mit eingeschlossen, das Opfer eines Vertrages geworden: großbritannische Agitatoren aus der Schweiz und Amerika hatten der internationalen Diplomatie weisungsmäßig gewünscht, daß es sich nicht um deutsches, sondern um litauisches Land und Volk handle.

Zu Anfang hatte die französische Verwaltung und Besetzung sich freundlich, loyal, ja fast neutral verhalten. Heute behandeln die französischen Regierer, der Präsekt und Oberkommissar Heitzner an der Spitze, das Memelgebiet nicht wie verwaltetes, sondern wie eroberbares Land. Zeitungen, die gegen den Anstich an Litauen schreiben, werden verboten, in Memel selbst Versammlungen, die sich mit der Zukunft des Landes beschäftigen wollen, erst gar nicht zugelassen. Den Gesandten einer Abordnung der Litauer, die Memel Autonomie übergeben sollte, hat der Oberkommissar abgelehnt, und als es sich um die Neubestimmung der Stelle des Präsidenten des Landesdirektoriums handelte, hat man keinen Memel da berufen, sondern zum hellen Jubel der großbritannischen Propaganda, einen ehemaligen Regierungsrat aus Gumbinnen, Herrn Stedmitz, der als

ausgesprochener Großlitauer bekannt ist. Natürlich sind es nicht nur „Sentimentals“, die den lebensfähigen Widerstand der Memeler gegen die Einverleibung in Litauen bedingen. Jeder irgendwie geartete Anstich an Litauen, dieses neue, wirtschaftlich und kulturell ungläublich rüstfähige und wahrscheinlich kaum lebensfähige Staatsgebilde würde für Memel die Katastrophe, den Untergang bedeuten. Freilich scheint es neuerdings, als habe die zweiährige französische „Herrschaft“ bei den Memelern hier und da schon etwas wie eine politische Knochenweichheit bewirkt. Dem deutschen Volk, das mit heftiger Sorge das Schicksal des Memellandes verfolgt, bleiben nur Wünsche übrig: der Wunsch vor allem, daß im Memelland das deutsche Gewissen nicht einschlafen und daß es den Memelern gelingen möge, zum mindesten ihre bestmögliche und berechtigste Forderung nach Erhaltung ihrer Selbständigkeit und die Fortsetzung nach Selbstbestimmung erfüllt zu sehen.

### Milliardendeckelung im Reichsset.

Dresden. Die Dresdener Nachrichten melden aus Berlin, daß der Staatsbankrott im Monat August mit einem Fehlbetrag von 4,1 Milliarden Mark abschließt. Allein die Eisenbahn beanprucht für August Zuschüsse von 2,1 Milliarden Mark. Die Post fordert eine halbe Milliarde.

### Die neue Tabaksteuer vorlage im Reichsrat.

Berlin. Der Reichsrat hat die von der Regierung ausgearbeiteten neuen Tabaksteuerentwürfe erneut in Beratung genommen. Infolgedessen hat sich die Beratung der neuen Steuerentwürfe im Reichsrat verzögert. Ob der Reichsrat bei seinem Wiederzusammentritt die neuen Steuerentwürfe schon vorfinden wird, ist dadurch in Frage gestellt.

### Die Kaiserfrage.

Genf. Dem „Echo de Paris“ zufolge haben die Ententevertreter am 30. August einen gemeinsamen Schritt unternommen, der sich gegen die Annahme des ehemaligen deutschen Kaisers in Haus Doorn gelegentlich des Frontkämpfertages in Berlin wendet. Dadurch ist die Kaiserfrage von neuem akut geworden.

### Weitere Verhaftungen von Sportwettkampfbankrottisten.

Berlin. Am Freitag sind weitere drei Zuhörer von Sportwettkampfbankrottisten gefangen worden. Es stellte sich heraus, daß ihre Einnahmen in einer Stunde 200 000 Mark betragen haben, die bis auf einige Tausend Mark befreit gebracht worden sind.

### Protest gegen die Beschränkung der Pressefreiheit.

Der Reichsverband der deutschen Presse, Krisisgruppe Berlin, hat gegen die Verordnung des Reichspräsidenten, die die Pressefreiheit unterbindet, Verwahrung eingelegt.

### Die Meneerei bei der Chemnitzer Landespolizei.

Die Verhandlungen des sächsischen Ministerpräsidenten mit der zweiten Hunderterität der Landespolizei in Chemnitz führten dazu, daß der Ministerpräsident die Entlassung zurückwies. Es wird voraussichtlich noch eine Disziplinarbestrafung folgen.

### Eine neue Veranlassung der Frontkämpfer.

Berlin. Nachdem die Polizei die Veranlassung der Republikaner unter freiem Himmel genehmigt hat, ist für Sonntag in acht Tagen eine große öffentliche Versammlung der ehemaligen Frontkämpfer nach Berlin einberufen worden. Es sind bereits Einladungen an die Ortsverbände in ganz Deutschland ergangen.

### Die geheimen Absichten der französischen Politik.

Am „Echo de Paris“ gibt der bekannte Politiker Bonneten in einem Zeitartikel die geheimen Absichten der französischen Politik in Bayern bekannt. Die monarchistische Partei, deren Chef der bayerische Ministerpräsident von Kahr ist, werde in Wirklichkeit von dem Abgeordneten sein geleitet. Der Ministerpräsident stehe sich nicht zu lächeln, wenn er meint, daß beim an die Errichtung einer Monarchie unter der Führung des Deutschen Reiches denkt und an eine gewisse Fortschritt Bayerns im Innern. Man dürfe sich keineswegs wundern, wenn Bestfalls, Abstand und Sanktionen von Preußen losgerissen unter der Bedingung, daß diese Position nicht unter Einfluss einer fremden Macht vor sich gehe und diese drei Provinzen ebenfalls deutsch bleiben wie in der Vergangenheit. Auf diese Richtung müsse Frankreich seine Politik einstellen.

### Ein Ententeoffizier geübelt.

Bei den letzten Zusammenkünften in Weßmar wurde beim Einmarsch einer österreichischen Kolonne ein österreichischer Gendarm begleitet Ententeoffizier geübelt. An einem Orte, der von österreichischen Truppen besetzt ist, kam es zu einem Feuergefecht mit einer 50 Mann starken ungarischen Truppe. Die ungarischen Truppen wurden ganz leicht geschleppt aber einen österreichischen Gendarmen mit, den sie dann im Walde erschossen haben.

### Harding über die Notwendigkeit der Wehrmacht.

Präsident Harding hat in einer Ansprache an die Offiziere der amerikanischen Kriegsschule erklärt, daß die Hoffnung nicht sei, die Welt ohne eine große Armee zu schaffen. Der Präsident fügte hinzu, daß eine Armee und Flotte notwendig sei, um die Welt zu sichern, wie sehr sich die Menschheit auch nach Frieden sehne; denn schließlich könne eine Gefahr von innen und außen nur durch eine entsprechende Wehrmacht vermieden werden.

# Moskauer aus Rosenberg.

Aus Rosenberg wird der „Schlesischen Volkszeitung“ geschrieben: Der Oberste Rat in Paris hat in seinen letzten Sitzungen die Welt in Entsetzen gesetzt durch Verhängung des Planes des Abbaus der oberirdischen Nordostbahn in Rosenberg und Verhängung von Polen zu geben, hingegen den Industriebedarf ganz bei Deutschland zu belassen. So sehr die Deutschgesinnten des Reiches Rosenberg in D. S. in der letzten Hälfte des Jahres ein Werk der Gerechtigkeit erblickten, so lebhaft müssen sie sich dagegen wehren, als Zahlenspiel für das Wohlwollen zu dienen. Die Internationalen Verträge und die kaiserlichen Verfügungen der Entente haben Oberösterreichs Zukunft von der Abstimmung abhängig gemacht. Nun wohl! Es soll gelten! Am 20. März 1912 haben mehr als 68 Prozent der Stimmberechtigten des Reiches, an 73 Prozent der Wahlbezirke für Deutschland sich erklärt. Es ist gar nicht zu bezweifeln, daß nach den Schrecknissen des Weltkrieges eine erneute Abstimmung sich mit einer noch größeren Wahl für das alte Vaterland erklären würde.

Die Verköstigung unserer Gegend von Deutschland müßte rasch zu ihrem wirtschaftlichen Ruin führen. Gegen 2200 Arbeiter aus unserem Kreise finden ihr Brot in den Bergwerken und Hütten des nahen Industriebezirks. Dort sucht der Heberisch der wachsenden Volkszahl auch den Lebensunterhalt zu verdienen. Die Bergwerke des Reiches die menschenwimmelnden Gruben und Fabriksorte des Südens mit Lebensmitteln aus den Erträgen der Wald-, Feld- und Viehwirtschaft. Der Verkehr Rosenbergs hat demgemäß als hauptsächlichstes Ziel den Kohlenliefernden Industriebezirk. Nordwärts verzweigt er sich von dem nahen Eisenbahnknoten Kreuzberg, der für uns Zustand werden soll, nach der Großstadt Breslau einwärts. Der Reichsraum hat dieses Doppel andererseits. Würde die gestörte Abtreibung Rosenbergs zur Tatsache, so wären wir nach allen drei Richtungen unseres bisherigen Handels und Verkehrs abgeschnitten. Unser Kreis würde ein Korpus ohne Blutkreislauf; denn nach Osten hin, über die polnische Grenze, haben wir nicht die geringsten Beziehungen. Wohl kaum fünfzig unserer Einwohner wohnen in dem Reichsraum in Friedenszeiten fünf Kilometer weit nach Westen hinein. Was sie vom östlichen Nachbarland erhalten, kam die diesseitige Bevölkerung nicht los. Wir wollen uns von der hohen Kulturstufe, die wir im Verein mit Deutschland erreicht haben, nicht hinziehen lassen, wir Dörfelwörter wollen im Aufstieg fortbleiben mit der Reichsdeutschen. In der Gemeinlichkeit mit ihren kühnen Wäldern und Gärten sind wir ansatzweise Gegend durch Jahrhunderte. Polen, von dem wir staunlich weit mehr als sieben Jahrhunderte völlig getrennt sind, hat sich bis vor wenigen Jahren nie um Oberösterreich gekümmert. Wir sind deutsch und wollen weiter bei Deutschland bleiben mit unseren Kindern und späteren Nachkommen bis in alle Ewigkeit. Stammenden Protest erheben wir gegen jede Gewaltthat, der uns von Deutschland zu trennen versuchen wollte.

## Der Aufstand in Westrußland.

Infolge eines dringenden Eruchens des Militärkommandanten von Westrußland werden aus Ohio und Kentonien Truppenverstärkungen nach dem Unruhengebiet entsandt. Die Westrußland von Darding's-Proklamation des Kriegszustandes ist aufgehoben worden. Die aufständischen Bergarbeiter haben Darding's Befehl, vor dem 1. September noch nach Hause zurückzukehren, nicht befolgt.

## Litauen verdrängt nicht auf Wilna.

Der litauische Außenminister Purick äußerte Pressevertretern gegenüber, daß Litauen niemals von seinen berechtigten Forderungen auf Wilna abgehen werde. Der Minister glaubt nicht, daß die gegenwärtigen Genfer Verhandlungen über Wilna zu einem Erfolge führen werden. Auch ein noch ein neues Aufstand werde zu lassen, daß Wilna zu Polen gehöre.

## Der Schießspruch des Völkerverbundes.

Genf. Die mit dem Studium der oberflächlicher Frage betraute Kommission wird ihre Arbeiten in zwei bis drei Wochen vollendet haben. Der Schießspruch über Oberösterreich wird dann im Dezember erfolgen. Ueber den Ausgang der Verhandlungen herrscht in der Kreise des Völkerverbundes großer Optimismus.

## Verhandlungen mit Belgien.

Brüssel. Zwei deutsche Delegationen sind in Brüssel angekommen, um mit der belgischen Regierung verschiedene Fragen zu besprechen, die sich gelegentlich der Zahlung der ersten Goldmilliarde ergeben haben. Die beiden Delegationen hatten auch Besprechungen wegen der Abtretung einer gewissen Summe Geldes nach den Vereinigten Staaten von Amerika.

## Rußlands Kampf mit dem Hunger.

Kopenhagen. Der „Berlingske Tidende“ wird auf Befehl des Reiches gemeldet, daß die Aufrührerbewegung in Rußland beständig zunimmt. Die Sowjetregierung ist

Moskau hat einen besonderen Ausschuss eingesetzt mit der Aufgabe der Bekämpfung der vielen Aufstände, die in allen Teilen Rußlands ausbrechen, namentlich in den von der Hungernot heimgesuchten Gebieten. Das Gebiet von Wolmar ist vollständig von Lebensmitteln entblößt. Das zur Verfügung stehende Getreide wird zu hohen Preisen verkauft. Infolge dieser Ernährung sind in der Bevölkerung zahlreiche Krankheiten ausgebrochen. Zwei Dampfer mit 12000 Tonnen Lebensmitteln der amerikanischen Hilfsaktion sind in Riga eingetroffen. Nach Moskau sind bereits 22 Eisenbahnwagen mit amerikanischen Lebensmitteln unterwegs.

## Freiheit des Tarifhandels in England.

Wie der Maager Korrespondent der „Daily“ drückt, veröffentlicht das Volkskommissariat für das Ernährungswesen seinen ein Rundschreiben an alle Erzeuger Behörden, in dem es auf das jetzt anerkannte Prinzip der völligen Freiheit des Tarifhandels hinweist und bei Androhung strenger Gegenmaßnahmen die Unterbindung jeglichen Austauschverbotes verbietet. Ausgenommen hiervon sind nur diejenigen Handelskategorien, von denen zu befürchten steht daß sie die Erhebung der Naturalabgabe unmöglich machen.

## Vermischtes.

Kann. Wie groß der Einfluss eines großen Lebensnemes auf unsere Umgebung ist, wird jede werde Person, die sich dieses Kleinod bewahrt hat, selbst empfinden. Aber leider gibt es auch viele, die es nicht besitzen und durch murrige, launische Wesen sich selbst und den ihren sehr unangenehm machen und verdrüßlich machen. Kannen entstehen oft durch Gierigkeit, Neid und übergrößen Eitelkeit, weniger aus murriger Erziehung oder Verdrüßung, sie entstehen aus dem menschlichen Verlangen, durch sie mehr Unabhängigkeit, Macht und Macht zu erlangen, doch die Kannen machen den Menschen zum Elaven seiner selbst und zur Qual derer, mit denen er in nahen, persönlichen Beziehungen steht. Dagegen gibt es aber ein verdrüßliches Mittel, ein Mittel, welches lebenswichtig macht, verjüngt und die Frau zum Sonnenlicht des Hauses templet. Es heißt: Kerne reue Nerven beherrschend durch freundliche Willkürerfüllung. Laßt keine Verstimmlung aufkommen, sondern sprech euch aus mit euren Lieben über alles, was euch mißfällt, aber tragt keinen Groll nach, denn er verdirbt euch und euren Angehörigen das Leben. In jeder uns Leben schauer, ein Unglück mit Würde tragen und die uns gebotenen Freuden und frohen Stunden dankbar genießen, wird uns den Wert des Lebens erhöhen, uns selbst veredeln und unserer Umgebung zum Segen werden.

Höchste Zeit! „Baby's moters“, d. h. Mauderabelle für Damen hat eine der größten Eisenbahngesellschaften Englands, die London and North Western Railway Company, Angst in jedem Zug eingebracht. Das wurde aber auch höchste Zeit — umt man in London über diese Mauderabelle!

Ein weißer Barfüßler. In London starb erst 21 Jahre alt ein weißer Barfüßler, der einen gewaltigen Zulauf hatte. Schon im Alter von 3 Jahren hatte es das Mädchen einmal fertig gebracht, binnen 21 Minuten 21 Männer einzufangen und auch zu rasieren! Auch eine Frauenbewegung!

Eine vielseitige junge Dame. In England machte in den letzten Jahren ein Roman „Die vier Weltstädte“ großes Aufsehen. Er fand nur vorläufige Kritiken und wurde deshalb massenhaft gekauft. Wie sich jetzt herausstellt, hat die Autorin, ein Fräulein Major's Namen, den Roman geschrieben, als sie erst 17 Jahre alt war. Jetzt ist sie 21 Jahre alt und treibt historische Studien, nachdem sie sich als Materin ausgebildet. Auffällig ist noch besonders, daß der Roman, der in England spielt eine enorme Bekanntheit aufweist, obwohl die Verfasserin noch niemals in England war.

Zu Carnos Gedächtnis wird jetzt in Amerika eine Kleinmünzscherbe von sechs Metern hergestellt, die ein Gewicht von 1000 Pfund haben wird. Die Kerze soll alljährlich am Allerseelentage brennen und soll für 5000 Jahre ausreichen.

Ein Gasexplosion ereignete sich in einer Bar in der Nähe des Bahnhofs St. Lazare in Paris. Ungefähr 20 Personen wurden verletzt.

Ein räuberischer Heberfall wurde in Paris am hellen Tage verübt. Ein Steuereintreiber, der 1000 000 Franken bei sich hatte, wurde auf der Straße niedergeschlagen und beraubt. Passanten und Gendarmen verfolgten die drei Räuber. In der Nähe des Bahnhofs entpuppte sich eine wilde Schieberei, bei der zwei Räuber niedergeschlagen und ein Postist verwundet wurde.

Die Autounfälle, verursacht durch französische Automobile, mehren sich in Gleisig in erschreckender Weise; so wurde auf der Preisversteigerung wieder ein fünf Jahre alter Knabe von einem Auto überfahren und lebensgefährlich verletzt. Der Vater des Knaben, der durch überaus schnelles Fahren an dem Unfall die Schuld trägt, machte sich schleunigst aus dem Staube.

Der Massenmörder Billi Benzel hat im Gefängnis zu Weimar seinen Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Dadurch ist es unmöglich geworden, Aufklärung über die zahlreichen Verbrechen zu bringen, die zum Teil noch längere Zeit zurückliegen. Er hat ein junges Mädchen Verbrechen begangen, sie dann ermordet und auf seinem Grundstück verbarrt. Bis jetzt ist festgestellt, daß er folgende Verbrechen begangen hat: Am 1. 8. 17 ermordete er seine 19jährige Braut Maria Spindler, am 1. und 2. Februar 1918 seine beiden Schwestern, die Eindhreder Paul Lust und Karl Weiden, am 19. 11. 20 die 16jährige Maria Eisenhmidt aus Jena und am 29. 8. 21 die 11jährige Maria Kuge, die Tochter eines Glashüttenarbeiters aus Jena. Benzel hat sich der neben ihm auf einer Bank sitzenden Eisenhmidt durch einen Dolchstoß entledigt. Die kleine Kuge hat er in sein Vergründlich gelockt und dort hat er sich die fünfjährige Marie an ihr vergangen. Damit brachte er die amtierende Verurteilung am Kappe bei, durchführte die Rebe und zerstückelte die Leiche in drückbarsten Verwerflichkeit. Am Vergründlich des Benzel sind die Leichen von Lust und Neubert geborgen worden. Die Leiche der Eisenhmidt hatte der Mörder zerstückelt und stückweise vergraben. Die fürchterlich zugerichtete Leiche der kleinen Kuge wurde in einem Sack hinter der Mauer vorgefunden. Die Leiche der Spindler fehlte. Der Mörder hat, als er nach dem Tatorte gebracht worden war, dort, die Wüste rauchend, in aller Ruhe seine Ausgrabungen ausgeführt.

Eine Millionär-Verschlebung wurde in Berlin aufgedeckt. Ein Magazintreiber hatte unter Mißbrauch seiner Amstellung den Bäckern mehr Geld zugeworfen, als sie zu beanspruchen hatten. Dafür ließ er sich von den Bäckern die von diesen im Laufe der Woche gesammelten Brokräuter geben, die er feinerweise durch Helfershelfer an Bäcker anderer Groß-Vertriebs-Gemeinden verkaufte. So kamen eine große Anzahl von Bäckern in den Besitz von reichlichen Mengen mit denen sie Gewinne bis zu einer Million Mark erzielen. Der Täter ist flüchtig; einer seiner Helfershelfer festgenommen werden.

Ein neuer Flugrekord wurde von dem französischen Flieger Boyce aufgestellt. Er hat die Weltumflüge von Michelin-Beders mit einem Rundflug von 3000 Kilometern durch Frankreich erfüllt. Seit 1914 ist die Rekordfurrenz nicht brüchlich worden.

Ein heiteres Geschehnis aus dem Gerichtssaal wird von der „Frankfurter Zeitung“ erzählt. Ein Damiraber Rechtsanwalt hatte einen Mann zu verurteilen, der von einem Zeugen des Diebstahls einer Soie beschuldigt wurde. Der Angeklagte leugnete die Tat aufs heftigste. Der Verteidiger schloß im Empfinden: „Es scheint mir danach der untrügliche Beweis erbracht zu sein, daß der Angeklagte die Soie, die dem pp. Zeugen abgehoben gekommen ist, garnicht geflohen haben kann.“ Das Gericht trat dieser Auffassung nicht nach. Der Mann wurde verurteilt. Der Angeklagte wandte die Anwalt zu seinem Klienten an: „Sie sind freigesprochen, man hat Ihre Unschuld erkannt. Sie können gehen.“ Der Mann indes, der anscheinend den Freispruch nicht fassen konnte und merkwürdig aufgeregt dach, machte seine Miene aufzufahren. Er murmelte wiederholte der Verteidiger, der an die Bank herantreten wollte: „Sie können gehen, worauf warten Sie noch? Ach, Herr Doktor, hüthe die Soie, die man will warten bis der eine Zeuge weggegangen ist, ich habe natürlich die geflozene Soie an.“

Heiteres vom Tage. Meier hat ein neues Aufsteckdamirabes. Er hat die Soie des Hündens ein flüchtiges Dame tot. Diese jammer laut, Meier ist bestürzt, geht zu ihr hin und sagt: „Bitte, beruhige Sie sich doch, liebe Dame, ich will mir ja alle Mühe geben, um Ihnen das Hündens an zu erweisen.“ — Die Dame lächelt sich mit einem kalten Blick an: „Mein Herr — Sie überschätzen sich.“ Der Doktor stand in seinem Gärchen und nagelte eine widerpenetrale Weinrebe sorgfältig und umständlich an die Soles des Salzers fest. Draußen am Baum stand ein kleiner Bengel und sah zu. — „Nun kleiner Freund“, sagte der Farmer freundlich, „du interessierst dich wohl sehr für Gartenarbeit?“ „Ne“, sagte der Junge. — „Dann wunder dich dich, daß ich hier arbeite?“ — „Ne“, warnte die Soie, „was in Vektor lag, wenn er sich auf 'n Dömen klopp!“ (Der sat. Tag.)

# Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehns.

85) (Nachdruck verboten.) Seine Stimme hatte — zum erstenmal — einen herzlichen Klang und beständig lächelte er sie an. Wie gut ihn das Mädchen liebete! Wie jung er aussah, wenn der schwere Ernst aus seinen Zügen wich!

Um sie her waren Sachen und die Stimmung wurde erst lebhaft, sie mehr die Zeit vorrückt. Nur Klaus blieb davon unberührt. Ihn hatte sie nicht gelungen, ihn aus seiner Zurückhaltung herauszulocken, er hielt die Stürmen aufrecht. Ein feindseliges Gefühl quoll in ihr auf, ein rasender Trotz — hatte sie denn gar keine Macht über ihn?

Man hatte sich erhoben. Die Herren umbrängten Isabelle und überboten sich in Subtilitäten. Die lädige Frau Lobbbeck war die Königin des Abends. Sie ließ ihre glänzende Unterhaltungsgabe fließen und noch nie hatte man sie so fröhlicher Laune gesehelt. Aber in ihrer Stimme, in ihren Reden war ein fremder Ton und ihre großen Augen glänzten unnatürlich.

Klaus von Wallbrunn beobachtete Isabelle, die lässig in einem Anstiehl lehnte, die weißen, ringeligen Hände im Schoß gefaltet. Er konnte nicht flug werden aus dieser Frau; jetzt ließ sie sich den Hof machen in einer Weise, als ob Klärten ihr Lebensbedürfnis sei — dann wieder lag ein Zug von tödlichen Gelächern auf ihrem schönen, blauen Gesicht, und ihre Augen blitzten über alle hinweg — bis sie die feinen trogen. Ernst, unweiblich fast er sie an, doch er hielt sich fern. Und sie — sie hätte weinen mögen!

Man hat Ruth, zu sitzen, allein voran James Lobbbeck, der kaum von ihrer Seite wich.

Mit ihrem amüßlichen Vortritt trat sie an den Älger und betrat sich mit der Baronin Ebecker, einer brillanten Klavierpielerin, die sie begleiteten wollte.

Jubelnd tönte ihre herrliche Stimme durch den Raum, und rauschend verfall dankte ihr. Immer neue Zugaben schmeichelte man ihr ab. Jetzt sang sie:

„Sie liebten sich beide; doch keiner Wollt' es dem andern gehest; Sie haben sich an so feindlich, Und wollten vor Liebe veracht'n!“

Isabelle erwiderte läg; sie legte den Kopf und blüde vor ihr. Aber wie von unübersehbarer Gewalt getrieben, hob sie die Fäßer und sah gerade in Klausens Augen, die mit seltsamem Ausdruck auf ihre ruhigen. Beide lächelten sich an — beide lächelten hastigen einander lange, lange — und Klaus wandte sich diesmal nicht weg. Welche Empfindungen weckte das Lied in ihnen beiden! Wie kam Ruth gerade zu diesen Lied?

Klaus verdeckte die Augen fest aufsehender; Isabelle Lobbbeck war sein Schicksal. Er sah zum Wahnwitz flüchten er die blonde, lädige Frau. Und doch, während Schmerzliche liehe sie sich nach ihm — all' ihr Stolz hatte diese Liebe nicht unterdrücken können! Und er gehörte einer andern!

„Sie waren längst gestorben, — Und wußten es selber kaum —“

verhaßte das Lied leise, mit erregtem Ausdruck. Isabelle schwärzte sich zusammen. Sterben? Nein, sie wollte nicht sterben, sie wollte glücklich sein!

Wieder warf sie einen feinen Blick nach Klaus. Er sprach mit seiner Frau, lädte seinen dunklen Kopf zu ihr geneigt, und sie lächelte ihn an.

Isabelle erob sich Daffia und stritt zu der jungen Sängerin, die wie eine Königin von einem Kreis von Bewunderern umringt war, unter ihnen befand sich natürlich auch James Lobbbeck, der unaussprechlich auf sie einbrach. Ruth achte nicht darauf, was er sagte, er war ihr so übermäßig, daß sie kaum die Grenzen der Höflichkeit wahren konnte. Jetzt trat Isabelle zu ihr. „Sie haben mich überaus, Baronesse; ich beglückwünsche Sie zu dieser Vollkommenheit“, sagte sie lebenswichtig. „Wie gern möchte ich Sie wieder hören!“

„Wieviehl schenkt uns die Baronesse einmal das James eifrig, „Wir würden unendlich glücklich darüber sein!“

„Ich bedauere, meine Zeit ist äußerst knapp!“ erwiderte Ruth läg.

Isabelle lächelte sich durch die abwehrende Haltung des jungen Mädchens verlegt, und James bekam einen reinen Kopf.

„Und uns tut es laß, daß Ruth morgen schon wieder abreiten muß!“ sagte Ellen verstimmt. „Wieviehl paßt es ein andermal besser, sie hat uns versprochen bald wieder zu kommen!“

Die Herren folgten jetzt der Einladung des Landrats nach dem Rauch- und Spielzimmer.

14. Kapitel.

Der ungewohnte Festtrubel hatte Ellen ein wenig angegriffen. Sie hatte in Wintergarten eine kurze Erholung, und Ruth beglückte sie. Unter einer Palmengruppe fanden sie ein laudiges Mädchen. Ein leuchtender Springbrunnen verbreitete eine angenehme Kühle.

„Dort kommt Frau Lobbbeck!“ sagte Ruth. „Isabelle hatte die beiden erblickt und schritt auf sie zu.“

„Darf ich mich Ihnen anschließen? Drüben ist gar zu heiß!“

Sie nahm neben Ruth Platz. Erwidert schloß sie die Augen, und das junge Mädchen sah, wie lebhaft die Augen ihres Gefährten war, nachdem sich die Spannung darin gelöst hatte. Die lädige Frau lädte eine gewisse feinsinnige ein. Mit einem James Lobbbeck hatte sie doch unmöglich glücklich sein. Und Ruth, während sie sang nicht gehen, wie Isabelle und Klaus lädte wechselten? Sie sahen über das Verhängnis nach, in dem die beiden miteinander fanden — sie war da, während Isabelle bei Herrn Wobmann — sie sah, was etwas vorgefallen. Isabelle unterließ sich nicht lebenswichtig mit Ellen, die bereit wurde, als von ihrem Rinde trat.

(Fortsetzung folgt.)

# Aus Nah und fern.

Glückstadt, den 5. September.

\* Die Amtshandwerkerbünde der Kemter Butjadingen, Gluckstadt und Gluckstedt halten ihren diesjährigen Handwerkerfest am Sonntag, den 2. Oktober, in Glückstadt ab.

\* Am Mittwoch, den 7. September, nachmittags 1 Uhr, findet auf Einladung der Handelstammer Oldenburg in Brafe, „Wilsens Hotel“, eine Sitzung der Geschäftsleiter über die Frage der Neuorganisation der Prüfung für Seemaschinen, sowie der Berechtigungsweises in der Kleinfahrt statt, zu der auch eine Einladung an die Mitglieder der „Concordia“ ergangen ist.

\* Der „Stahlhelm“ hält am Mittwoch Abend 10 Uhr im Vereinslokal seine Monatsversammlung ab.

\* Von ihrer zweiten Reise zurückgekehrt sind der Segelbohrer „Varel“ mit 121 1/2 Kanthjes Heringen und Dampfloher „Vustard“ mit 140 1/2 Kanthjes Heringen.

\* Ein Ausschussverbot für Kartoffeln. Der Landesbergerat Nordwestdeutschland hat das Präsidium des Provinzialparlamentes gebeten, bei der Reichsregierung ein Ausschussverbot für Kartoffeln in das Ausland zu erwirken.

Ein solches erscheint uns notwendig, als in der Generalversammlung der Landbünde und Vögelbünde in Nordwestdeutschland und der bremischen Landwirte vom 1. August in Bremen und in einer Vorstandssitzung des Bürgerausschusses Bremen vom 29. August von beiden Seiten mit aller Bestimmtheit erklärt worden ist, daß die Beschaffung der Winterkartoffeln, besonders in den Großstädten, auf die größten Schwierigkeiten stößt und unmöglich zu werden droht, wenn nicht ungehindert wuchernde Zwischenhändler, der durch seine angehörten Preisangebote die Kartoffeln verteuert und die Verschlebung von großen Massen von Kartoffeln ins Ausland ausgedehnt und unterbunden werden. Hierzu ist die Meinung des Landesbergerats Nordwestdeutschland von der Reichsregierung angeordnet Ausschussverbot, dessen Durchführung von den Behörden mit allen Mitteln zu bewerkstelligen ist, die einzig in Betracht kommende Maßnahme.

\* Freigabe des Zuckers. Die Pressestelle des Reichs-Ernährungsministeriums teilt mit: Eine Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft bringt die erwartete Aufhebung der Zuckervergabungswirtschaft für den Zucker neuer Ernte. Für den Zucker alter Ernte (1920) bleiben noch einige Vorrichtungen der Zucker-Verarbeitung als Uebergangsbemessung bestehen.

Wesentlich wird die Uebernahme der am 30. September 1921 in den Zuckerfabriken noch vorhandenen Bestände an Rohzucker und die Verarbeitung des noch vorhandenen Rohzuckers und der Zwischenenergie aus der früheren Ernte geregelt. Im Zusammenhang mit der Aufhebung der Zuckervergabungswirtschaft werden auch die Bestimmungen über Kunsthonig zum 1. Oktober 1921 und die Verordnung über den Verkehr mit Süßigkeiten zum 1. Oktober 1921 und die Verordnung über den Verkehr mit Süßigkeiten zum 1. Oktober 1921 aufgehoben.

Die Reichszuckerstelle, die Landesvermittlungsstelle und Sonderverteilungsstelle in Würzburg bleiben bis zur Uebernahme der Geschäfte bestehen. Die Aus- und Einfuhr von Zucker bleibt verboten.

\* Nach der vom 1. Oktober ab gültigen neuen Fernsprechnordnung ist — im Hinblick auf die noch herrschende Notlage — sowie wegen des bestehenden Wohnungsnotstands — künftig die gemeinsame Benutzung von Fernsprecheinrichtungen durch mehrere Personen gestattet.

Der Antrag werden solche Personen, Firmen usw. nach dem Ermeßen der Telegraphenverwaltung auch in den öffentlichen Fernsprechnetzen eingetragen. Nebenstellen, die der Inhaber des Hauptanschlusses auf andere Grundstücke besitzt, werden künftig in das Fernsprechnetz nicht mehr aufgenommen, weil ein Bedürfnis hierfür nicht besteht. Das Fernsprechnetz enthält daher fortan die öffentlichen Stellen sowie die Nebenstellen Dritter. Es wird den Personen bei der erstmaligen Uebergabe des Anschlusses unentgeltlich ins Haus geliefert. Bei späteren Uebergaben ist das neue Buch binnen 14 Tagen gegen eine Gebühr des alten bei der von der Telegraphenverwaltung bestimmten Dienststelle abzuholen, da Massenentnahmen bei dem zunehmenden Umfange der Wähler mehr überall mit Hilfe der Briefträger durchführbar sind, zumal viele Teilnehmer gleichzeitig eine größere Zahl von Wählern geliefert erhalten. Ueber die Regelung des

Abholverfahrens erhalten die Teilnehmer rechtzeitig Nachricht. Wird das Buch nicht abgeholt oder die Zustellung gewünscht, so bringt es die Post gegen eine Gebühr von 1,50 Mark ins Haus. Das alte Buch muß dabei zurückgegeben werden. Dies ist aus Betriebsbedürfnissen notwendig, weil durch den Gebrauch veralteter Verzeichnisse sehr viele Falschverbindungen und unnötige Anfragen bei den Auskunftsstellen der Fernsprechkämter veranlaßt werden. Wird das alte Buch nicht zurückgegeben, so stellt die Telegraphenverwaltung wegen der bestehenden hohen Preise für Altpapier dem Teilnehmer 1/10 des Verkaufspreises des Fernsprechnetzes in Rechnung.

\* Steuerarten und Lohnabzug. Der Reichsminister der Finanzen hat sich damit einverstanden erklärt, daß den Arbeitgebern auf ihren Antrag von dem Finanzamt gestattet wird, daß sie die Blätter aus den Steuerarten ihrer Arbeitnehmer herauslösen und den Arbeitnehmern die einzelnen Blätter zwecks Begleichung ihrer Steuerpflicht ausändigen. Die Bestimmung, wonach die hinzugehenden Steuerarten mit dem entsprechenden Blatte der Steuerarten nur von der Steuerbehörde aus der Steuerarte entfernt werden dürfen, kommt nicht mehr zur Anwendung.

\* Oldenburg. Die 42. Vollversammlung der Handwerkerkammer fand im Kammergebäude statt. Regierungsrat Brandt war als Vertreter des Ministeriums, Baurat Ritter vom Hochbauamt, anwesend. Syndikus Prof. Dr. Raerßen erläuterte den Tätigkeitsbericht, der Fortschritte nach allen Richtungen hin erkennen ließ. — Die vom Vorstandsmittglied Obermeister Schomerus dargelegte Rechnung ergab, daß die Gesamtausgaben sich auf 192 114 Mark und die Gesamteinnahmen auf 204 512 Mark beliefen, mithin ein Ueberschuß von 12 398 Mark zu verzeichnen war. Das Gesamteinnahmen der Kammer stellte sich auf 221 000 Mark. — Betr. Regelung des Verbindungsweises verlas R. M. Adena-Nordenham dann den von einer Kommission beschlossenen Vorschlag, mit dem sich bereits der Obermeister auf in Bad Zwischenahn beschäftigt. Es handelt sich dabei um einen von Baurat Ritter angeregten Versuch zur befriedigenden Regelung des Verbindungsweises. Baurat Ritter gab zu dem Vorschlag nähere Erläuterungen. Der Vorschlag soll zunächst nur ein Versuch sein, der ein Jahr hindurch gemacht werden soll. Die Vollversammlung beschloß, die Kommission zu ermächtigen, im Sinne des Vorschlags mit dem Ministerium zu unterhandeln und dem Vorstande die Zusammensetzung der Kommission zu überlassen. Ueber die Gewerbesteuer, ihre Berechtigung usw. sprach danach der Leiter der Steuerberatungsstelle, Metasch. Er führte u. a. aus, daß am empfindlichsten die von den Gemeinden erhobenen Zuschläge seien, deren Höhe innerhalb der gesetzlichen Grenze die einzelnen Gemeinden selbst bestimmen können. Infolgedessen fallen sie verschieden aus. Einige Gemeinden erheben keine Zuschläge. Mit einer Mahnung zur rechtzeitigen Inanspruchnahme endete der Redner. Nachdem R. M. Glasermeister noch Ratsschlag betr. sparsame Einrichtungen usw. gegeben und Regierungsrat Brandt die Unterfertigung der Regierung in Aussicht gestellt hatte, wurde die Sitzung geschlossen.

\* Oldenburg. Ein Scheckfälscher versuchte wiederum die Oldenburger Geschäfte heimzujuden. In einem hiesigen Modewarengeschäft erschien am Sonnabend ein junger Mann, der verschiedene Gegenstände im Werte von 2000 M. kaufte und dafür einen Scheck in Zahlung gab, unterzeichnet Emil Minnemann. Das Paket sollte zum Café Frey geschickt werden und dem Chauffeur des dort haltenden Autos des M. übergeben werden. Da Zweifel an der Echtheit des Schecks auftraten, wurde es nicht gesandt. Es erschien bald darauf der Chauffeur, der jedoch auf Befragen angeblich nicht wußte, wer ihm den Auftrag zur Abholung des Pakets für die „Geschäfte“ gegeben hatte. Der Kassierer kam die Gelegenheit verdächtig vor und sie verweigerte die Herausgabe. Nach Erkundigung bei der Norddeutschen Bank, auf die der Scheck ausgestellt war, konnte festgestellt werden, daß M. wohl noch ein altes Scheckbuch im Besitz hatte, aber kein Guthaben. Die betr. Firma ist durch die Unachtsamkeit der Kassierer vor größeren Schäden bewahrt worden. Zweifellos dürften jedoch andere Geschäfte geschädigt sein, da M. eine größere Anzahl Pakete mit sich führte. Ein genaues Signalement liegt vor, da M. seinen Iobsen ausgefertigten Auslandspaß für Belgien und Holland liegen lassen hat. Die Geschädigten werden gut tun, sich mit der Polizei in Verbindung zu setzen. (Ndr.)

\* Delmenhorst. Bei zwei in der Feldmark Harpstedt erschossenen Hunden ist die Tollmut festgestellt

morden. Die oldenburgischen Ortschaften Hengsterholz, Neustadt, Stradhove und Uelshede 2 gelten als gefährdete Gebiete. Dort sind polizeiliche Maßnahmen durchgeführt.

\* Varel. In der Donnerstagnacht wurde Fräulein von Rehner, wohnhaft am Marktplatz, im Bette vom Schlag getroffen. Der Tod trat augenblicklich ein. Noch am Abend vorher machte sie gesund und wohlgenut ihren Spaziergang durch die Stadt.

\* Bad Zwischenahn. Kürzlich reiste hier ein junger Mann umher, der mit Fliegenfängern handelte, die indessen recht teuer waren. Ein älterer Landwirt aus der Umgegend wollte ihm keine abkaufen, war aber wohl bereit, ihm eine Mark zu schenken. Der Händler faltete aber den Schein zusammen und zerriß ihn in lauter Fehen mit den Worten: „Mit einer Mark kann ich nichts anfangen.“ Also soweit ist's leider gekommen. Da die männlichen Dienstboten nicht zur Stelle waren, durfte der Händler sich in der freiesten Weise verabschieden. Doch das Unglück schreitet schnell. Ein paar Häuser weiter erlitt ihn das Verhängnis. Er arbeitete dort in derselben Weise, man nahm ihn aber beim Klips und gab ihm, was er schon längst verdient hatte, nämlich eine gehörige Tracht Prügel. Hätte man dort aber gewußt, wie er mit dem Gelde umging, und was er schon auf dem Herdholz hatte, dann hätte es noch bedeutend mehr gelohnt. (N.)

\* Vörden. Das Verschwinden eines Dienstknichtes, der hier seit langen Jahren bedienstet war, hat jetzt Aufklärung gefunden. Der seit dem 19. Juli bereits verschwundene wurde bei einer Streife, die die Vörderer am Freitag unternommen hatten, in den Dammer Bergen als Leiche vorgefunden. Man fand ihn in einer kunstgerecht gegrabenen Grube, die mit Tammenzweigen bedeckt war, mit dem Revolver in der Hand tot vor. Er hatte, wie jetzt festgestellt wurde, von seinem Sparguthaben in Höhe von 3000 Mark 500 M. abgehoben, sich für 400 Mark einen Revolver und für das übrige Geld Art und Spaten gekauft, sich dann im Dammer Berg sein Grab selbst gegraben, es mit Tammenzweigen belegt und nur eine Oeffnung zum Hineinsteigen gelassen. Wie man hört, soll unglückliche Liebe bei der Tat eine Rolle spielen.

## Kursbericht

des  
Glücksther Bankverein, Glücksther,  
vom 5. September 1921.

Aktien:	Brief	Geld
Glücksther Heringsfischerei-Gesellschaft . . . . .	590.—	584.—
Glücksther Wert . . . . .	360.—	339.—
Frederichs Wert . . . . .	400.25	310.—
Oldenburg-Portugiesische D.-Ges. . . . .	720.—	650.—
Brafer Heringsfischerei-Gesellschaft . . . . .	617.—	610.—
Burgische Heringsfischerei-Gesellschaft . . . . .	351.—	349.—
Norddeutsche Waggonfabrik . . . . .	610.—	587.50
Wagenbau-Anstalt Oldenburg . . . . .	578.—	—
Chemische Fabrik Oldenburg . . . . .	500.—	—
Deutsche Kromhout-Motoren . . . . .	193.—	190.—
B. Rudolph Aktien-Gesellschaft . . . . .	230.—	225.—
Roland-Linie Bremen . . . . .	400.—	395.—
Hansa-Loth-Berke . . . . .	280.—	280.—
Aktien-Gesellschaft Wexer . . . . .	—	505.—
G. Seebach Aktien-Gesellschaft . . . . .	615.—	610.—
Joh. C. Tecklenborg Aktien-Gesellschaft . . . . .	—	878.—
Dampfschiff-Gesellschaft Neptun . . . . .	—	750.—
Bremer Chemische Fabrik Hude . . . . .	510.—	—
Bremer Vinoleum-Werke . . . . .	644.—	—
Delmenhorster Vinoleumwerke . . . . .	—	860.—
Deutsche Vinoleumwerke Hansa . . . . .	600.—	—
Weser-Schokoladen-Aktien-Gesellschaft . . . . .	670.—	669.—
Atlaswerke . . . . .	485.—	484.50
Dampfschiff-Gesellschaft Argo . . . . .	—	895.—
Dampfschiff-Gesellschaft Hansa . . . . .	349.—	345.—
Hamburg-Amerikanische Paketfahrt . . . . .	—	250.—
Hamburg-Bremer-Afrika-Linie . . . . .	250.—	—
Norddeutscher Lloyd . . . . .	235.—	234.50
Deutsche Dampfschifferei Nordsee . . . . .	520.—	—
Norddeutsche Wollkammerei . . . . .	—	1145.—
Devisen:		
Holland . . . . .	2877.90	2872.10
England . . . . .	338.60	337.90
Amerika . . . . .	91.10	90.90

## Stadtratsitzung

Dienstag, den 6. September 1921, nachmittags 6 Uhr, im Gasthaus „Fürst Bismarck“.

- Tagesordnung:
1. Feststellung des Voranschlages der Bürgererschule.
  2. Aufhebung des Beschlusses betr.: Herabgabe eines Bauplatzes von etwa 750 qm für den Amtsverband Glücksther und Beschlußfassung über die Abtretung eines Bauplatzes von etwa 1500 qm.
  3. Zweite Lesung der Steuerordnung über die Erhebung einer Gemeindeabgabe zur Förderung des Wohnungsbau.
  4. Zweite Lesung des Beschlusses betr.: Aenderung der Marktordnung.
  5. Verschiedenes.

## Deichsachen.

Am Freitag, den 9. d. M., nachmittags 4 Uhr, findet eine Schotten- und Höhlenschau

Der Geschworene:  
H. G. Glüsing.

## ?? Wer verkauft ??

Wir suchen verkäufliche Häuser oder Villen mit oder ohne Geschäft, Pensionshäuser, Gasthöfe, Hotels, Fabriken, Ziegeleien, Mühlen, Landwirtschaften usw. zwecks Unterbreitung an vorgemerkte Käufer. Befichtigung kostenlos.  
C. H. Hülse & Co., Hannover.

## Bank-Kapital gesucht!

Zur Gründung eines Privatbankhauses auf solider Basis, werden Kapitalien in Höhe von nicht unter 50 000 Mark gesucht. Reflektanten belieben ihre Adresse unter F 100 bei der Expedition dieses Blattes niederzulegen, worauf weitere Mitteilung erfolgt.

## Küön Einbruch

Marm und Lichtanlage verhindert jeden Einbruch  
Vorführung von 6—7 Uhr Nachmittags in der Polizeiwache zu Oldenburg am Markt 1, Zimmer links, durch den Küön-Vertrieb für den Freistaat Oldenburg, Zeughausstraße 54, Fernruf 1827.  
Herrn, die den bezirksweisen Verkauf übernehmen wollen, werden um Einreichung ihrer Adresse gebeten.  
D. D.

## Volkshochschule Glücksther.

Versammlung  
der Mitglieder bei Geisler am Dienstag, den 6. September, abends 8 1/2 Uhr.  
1. Geschäftliches. (Aufstellung des Winterplans.)  
2. Lichtbildvortrag von Herrn Waechter: Die Jelle.  
Zum zweiten Teil sind auch Gäste sehr willkommen.  
Der Vorstand.

**Henko**  
Henkel's Wasch-  
und Bleich-Soda  
unentbehrlich für Wäsche und Hausputz  
Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf

**Amt Elsfleth.**

Elsfleth, den 30. August 1921.

Für die diesjährige  
**Hauptföderung der Eber**

im Amte Elsfleth sind auf Vorschlag des Obmanns der Verbandskommission folgende Termine festgesetzt:

a) für die Gemeinden des Amtsbezirks südlich der Grenze auf **Sonnabend, den 10. September d. J., nachmittags 2 Uhr**, bei der landwirtschaftlichen Halle in Berne;

b) für die Gemeinden nördlich der Grenze auf **Mittwoch, den 14. September d. J., nachmittags 1 Uhr**, bei Abeler's Wirtshause in Nordermoor.

Alle der Föderung unterworfenen Eber müssen in diesem Termine vorgeführt werden. Spätestens 3 Tage vor der Föderung sind sie im Bezirke nördlich der Grenze dem Obmann, Hausmann S. W. Büsing in Burwinkel, im Bezirke südlich der Grenze dem zweiten ständigen Mitgliede, Hausmann S. M. Rüdens in Siddigwarden unter Angabe des Tages der Geburt, der Abstammung und der Farbe des Tieres sowie des Namens des Züchters anzumelden.

Die Deckheine für die 1920 angeführten Eber sind spätestens am Tage der Föderung beim Obmann abzugeben.

Die Preisverteilung erfolgt am **Mittwoch, den 14. September d. J., nachmittags 4 Uhr**, in Abeler's Gasthause in Nordermoor.  
W. i. l. l. m. s.

**Vorstand der höheren Bürgerschule.**

Elsfleth, den 3. September 1921.

Nachstehende Säzung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Der § 4 des Statuts der höheren Bürgerschule zu Elsfleth vom 6. März 1880 ist, wie folgt geändert:

Der Schulvorstand besteht aus:

1. dem Bürgermeister, als dem Vorsitzenden, der von seinem regelmäßigen Stellvertreter vertreten wird,
2. dem Rektor,
3. einem vom Oberschulkollegium zu ernennenden Mitgliede,
4. zwei vom Stadtrat gewählten Gemeindegürgern.

Genehmigt

Oldenburg, den 25. August 1921.

Ministerium der Kirchen und Schulen.  
gez. Graepel. Ehlers.

**Weide-, Heu- und Ackerland-Verpachtung.**

Nordermoor. Frau **Diedr. Fischbeck** Wwe. zu Oldenburg läßt von der zu Nordermoor belegenen Hausmannsstelle am

**Freitag, den 9. September,**

**nachmittags 4 1/2 Uhr,**

in **Meiners** Gasthause zu Nordermoor:

**plm. 50 Jück Weide-, Heu- und Ackerland,**

öffentlich meistbietend verpachten.

**Großmeyer. Haake & Schmidt, Auft.**

Moordorf (Altendunorf). Rentner **Claus Suhr** in Naßede will von seiner Hausmannsstelle in Moordorf die östlich der Chaussee belegenen

**8 Weide- und Heulandskämpe,**

sowie den bei **Huntebrück** belegenen

**ca. 4 Jück grossen Heulandskamp**

auf mehrere Jahre verpachten.

Es handelt sich um beste Weide- und Heuländereien.

Termin zur öffentlichen Verpachtung ist angelegt auf

**Sonnabend, den 10. September d. J.,**

**nachmittags 4 Uhr,**

in **Nitter's** Gasthause zu Moordorf, wohin ich Pachtlichhaber freundlichst einlade.

Elsfleth.

**Chr. Schröder, Auft.**

**- Norma -  
allerfeinste  
Tafelmargarine  
Verreift.**

**Dr. Glüsing.**

**Geld** leiht realen Leuten  
kostenlos **Schnee-**  
weiss. Seebad Althof, Villalstraße

Fette, gesunde  
**Schweine**  
erzielt man durch



Erhöht die Freeluft, verhindert Knochenweiche und heilt solche in wenigen Tagen.

Regelt die Verdauung, vertreibt Würmer.

Pakete 2.50, 5.-, 12.-, 23.-  
in Elsfleth:  
**Elsfleth-Drogerie**  
(C. W. Rohrmann).

Gut eingeführter  
**Kreisvertreter**

für unsere erstklassigen  
**Nauchtabake**  
gesucht.

Tabakfabrik „Weser“ G. m. b. H.  
Bremen, Zietenstr. 45.

**Zahnpraxis**  
Karl Ostermayer, Dentist,  
Elsfleth,  
Mühlenstr. 57. Telefon 35.  
Sprechstunden tägl. 9 Uhr  
vorm. bis 1/2 6 Uhr nachm.

**Eine Frau**  
wünscht Beschäftigung. Angebote unter E. B. 740 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Zahnpulver Zahnpasta**  
„23“  
Blendend weiße, gesunde Zähne  
in allen Apoth., Drog. u. Parfüm.  
Gustav Kunkel.

Gesucht  
zum 1. November eine  
**Hilfe**  
für einen halben oder dreiviertel Tag.  
Frau Dr. Möller.

Zu verkaufen eine  
**Dezimalwaage**,  
reichlich 1000 Pfund tragend.  
Nachfragen in der Geschäftsstelle.

Zu verkaufen  
**4 Legehühner**  
für 180 Mark.  
Krimmelhulzen, Steinfir.

**„Der Stahlhelm“**  
Mittwoch Abend, 8 1/2 Uhr,  
Monats-Versammlung  
im Vereinslokale.

Wegen dringender Tagesordnung wird um vollständiges Erscheinen ersucht.

Der Vorstand.

**Geburts-Anzeige.**

Der glücklichen Geburt einer gebundenen

**Tochter**  
erfreuten sich  
**Karl Mohrschlatt u. Frau.**  
Elsfleth, 1. September 1921.

**Tuberkulosen-Fürsorgestelle.**  
Sprechstunden jeden Dienstag nachmittag, von 3-4 Uhr  
im Hause der Amtsverbandsverwaltung, Weserstraße, 2. Tür rechts  
Die Beratung ist kostenlos.  
Amtsarzt **Dr. Steenken.**

**Zahn-Praxis Kreutz,**  
Elsfleth, Bahnhofstr. Nr. 8.  
Telephon 45.  
Sprechstunden  
täglich von morgens 9 Uhr  
bis abends 6 Uhr.  
Nur erstklassige Arbeiten.  
Brücke. Spezialität:  
**Brücken in Gold u. Metall.**  
Der feststehende naturgetreue Zahnersatz ohne die lästige Gummenplatte; sowie Kronen, Stützähne, Füllungen und alle vorfindenden Arbeiten.  
::: Zahnziehen :::  
in örtlicher Betäubung  
Eigenes modern eingerichtetes Laboratorium, wo nur erste Kräfte beschäftigt sind.  
Schonendste gewissenhafte Behandlung, speziell für Angestrigte und Nervöse, bei billigsten Preisen.  
**Reparaturen in einem Tage.**  
Behandlung von Krankentassenmitgliedern.

**Ratten und Mäuse**  
vertilgt unter Garantie radikal nur  
„EXITUS“.  
Unschädlich für Menschen,  
Haustiere und Geflügel.  
Nur echt mit dem Namen  
„EXITUS“.  
Zu haben bei **J. D. Aug. von Lienen, Elsfleth.**

**Zum Elsflether Markt**  
empfehlst sich  
**erstklassiges Duo**  
(Klavier und Geige) — Hauskapelle von Ferd. Meyer, Orgel für Konzert, viele oder Tanz. Modernes und klassisches Repertoire. Offerten erbittet  
**Arthur Bellmer, Musiker,**  
Blumenthal-Str., Lindenstraße 25.

**Codes-Anzeige.**  
Heute morgen um 1 1/2 Uhr entschließte sanft und ruhig nach längerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, im eben vollendeten 72. Lebensjahre, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante,  
**Witwe Elisabeth Becker,**  
geb. Gordes.  
In tiefer Trauer:  
**D. Becker und Familie, Burwinkel,**  
**H. Becker und Familie, Schmalenfleth.**  
Burwinkel, den 2. September 1921.  
Beerdigung am Mittwoch, den 7. September, nachmittags 4 Uhr, auf dem Kirchhof in Vardenfleth.

**Bardenflether Turnerbund.**  
Sonnabend, den 10. Sept.:  
**Sieger-Feier**  
verbunden mit  
**Kommers,**  
wozu wir alle Turnfreundeinnen und Turnfreunde herzlichst einladen.  
Das Komitee.  
Der Vorstand.

Segelclub „Weserstrand“ (A.)  
Mittwoch, den 7. Sept.  
8 1/2 Uhr abends:  
**Verfammlun**  
1. Windrichtung.  
2. Aufnahme.